

Ein Spiel der Wellen.

John Ritsch und sein Gefährte dem Getranken nach. — Der Boot getentert. — Die Wüste Insel im Ernst. — Das verunglückte Fischessen. — Gesunde Bewegung.

John Ritsch Etlands, Tischlei de reinte d. M's.

Des Naturleide war merklich wunderlich, wann nor der Dörre-Quecksche-Hannes nit so e fürchterliches Rammel war. Es is werlich nit zu glaabe, Mister Ebitter, was der Mensch als for Streich macht.



frücht, sowie Hand-, Limb- und Schweregerkäs for Dessert mitgenommen worn sein. Also heint in aller Früh gehn Wir fort un fange ganz frische Fisch.

Also Ich sag dem Hannes, wie die Fisch ausgezogen un bergericht worn müsse un sag em, er soll sie brate.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Wüste Insel, Breite un Länge un Tiefe-Grad unbekant, ergendwo. Ob Sie diesen Brief unwirksam in die Hand frige, de könne Sie, wann Sie des Gegenwärtige sie, ebe so wenig wisse, wie Ich.

Wüste Insel, Breite un Länge un Tiefe-Grad unbekant, ergendwo. Ob Sie diesen Brief unwirksam in die Hand frige, de könne Sie, wann Sie des Gegenwärtige sie, ebe so wenig wisse, wie Ich.

Wüste Insel, Breite un Länge un Tiefe-Grad unbekant, ergendwo. Ob Sie diesen Brief unwirksam in die Hand frige, de könne Sie, wann Sie des Gegenwärtige sie, ebe so wenig wisse, wie Ich.

Wüste Insel, Breite un Länge un Tiefe-Grad unbekant, ergendwo. Ob Sie diesen Brief unwirksam in die Hand frige, de könne Sie, wann Sie des Gegenwärtige sie, ebe so wenig wisse, wie Ich.

an des umgelippte Boot gehalten, immer an Haifisch, Kalligäters, Scharks, Wolfisch un annerer Seeungeheuer denke müsse.

Mei Kräfte sein immer mehr geschwunden, Ich hen gemert, des End is da, Mei Finger sein erstarrt, Ich hen nimmer halte könne un hen ausgehoffe.

Oh, Mister Ebitter, Ich nimm Alles gerüch, was Ich gege Füllfäßen gesagt hen, wie war Ich sehr froh, wann Wir in erer Zith worn, no mer for sei Geld was ze esse un ze trinke hawwe kann.

Un Wir hawwe gar kei Ebidie, wo Wir sein, weil Uns jede Berechnung fehlt, wie lang Wir uff die Woge des Meeres getriebe hawwe.

Mister Ebitter! Ich hen grad diese Zeile, wo Wir in die Battel hen thun un in's Meer werfe wolle, schließe wolle, do hen Wir menschliche Stimme gehört.

Der Dörre-Quecksche-Hannes mit seiner Angst hat sich nit schlecht blamirt. Ihne des Nämliche wünschend Mit Rigards Yours John Ritsch, Esq.

Wie man vor hundert Jahren scherzte.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Der Humor fand schon vor hundert Jahren eine wohlgepflegte Stätte in der Presse, und es ist nicht ohne Reiz, ein paar Proben aus jener Zeit ans Licht zu ziehen.

Die Unglückszahl Dreizehn.

Von Friz Steffens.

Der verschiedene Aberglaube, der sich an die Unglückszahl Dreizehn knüpft, ist weit auf der Welt verbreitet. Civilisirte wie uncivilisirte Völker, die hervorragendsten wie die einfältigsten Menschen sind ihm unterworfen.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

Als die Verhandlungen über den Sundboll beendet waren, sollte am 13. März 1857 der Vertrag in Kopenhagen unterzeichnet werden, wobei sich herabstellte, daß nicht allein der Tag ein dreizehnter war und auf einen Freitag fiel, sondern daß auch dreizehn Bevollmächtigte zu unterzeichnen hatten.

wohl die meisten an der Bekämpfung des Segorn-Aufstandes im Jahre 1857 theilgenommen hatten.

Ueber den Ursprung dieses Aberglaubens sind sich die Gelehrten nicht einig. Wutke („Der deutsche Volks- aberglaube der Gegenwart“) will die christliche Herkunft nicht gelten lassen, denn Judas, den man oft herbeigezogen, sei nicht der dreizehnte Apostel gewesen, sondern Paulus.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Die Erklärung dafür sei ganz leicht und natürlich: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfszahl folgende untheilbare Zahl erscheine als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu einer harmonischen machen könne.

Verkaufte Ehemänner.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Einem außerordentlichen Tauschhandel machten, wie eine englische Wochenchrift erzählt, vor einiger Zeit zwei Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Loos, das sie in der Ehe hatten, tauschen sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, bestand noch auf einer besonderen Prämie von \$100, weil ihr Mann, der viel schwächer als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten kostete.

Eiserne Gloden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.

Aus alter Zeit sind den deutschen Forschern aus dem Gebiete der Glodenkunde bis jetzt drei aus Blech zusammengeleitete eiserne Gloden bekannt. Der „Saufan“ aus St. Gallen im Museum zu Köln, das Columbanusgloden im Schatz von St. Gallen und ein Gloden aus Ramsach in Oberbayern. Gußeiserne Gloden in Halbkegelform, die ungefähr aus dem 15. Jahrhundert stammen, sind in Oberbayern mehrere vorhanden.